

Petra Schönweiss

Finde das wichtige Wort!

Eine alternative Hinführung
zur **Großschreibung**:
Das satzbezogene Konzept

Klasse 2/3

Rechtschreibung
verstehen und üben





Inhaltsverzeichnis

Einführung		7
	Übung	Lösung
Wichtige Hinweise zur Handhabung der Materialien		12
1. Treppengedichte kennenlernen und erforschen	13	69
2. Treppengedicht nachbauen	14	70
3. Treppengedichte ergänzen	15	71
4. Treppengedichte ergänzen und Attribute erforschen	16	72
5. Treppengedichte ergänzen (Vertiefen)	17	73
6. Adjektive zuordnen (mit Bildern)	18	74
7. Wortschatzkiste mit Adjektiven	19	75
8. Adjektive einfügen	20	76
9. Gedicht mit zwei Treppen (Einstieg)	21	77
10. Gedicht mit zwei Treppen (Üben)	22	78
11. Gedicht mit zwei Treppen (Vertiefen)	23	79
12. Verwandeln der Gedichte in normale Sätze (Einstieg)	24	--
13. Verwandeln der Gedichte in normale Sätze (Üben)	25	80
14. Verwandeln der Gedichte in normale Sätze (Vertiefen)	26	81
15. Aus Sätzen Treppengedichte bauen (Einstieg)	27	--
16. Aus Sätzen Treppengedichte bauen (Üben)	28	82
17. Aus Sätzen Treppengedichte bauen (Vertiefen)	29	83
18. Erweiterungsprobe bei längeren Sätzen (Konkreta)	30	84
19. Erweiterungsprobe bei längeren Sätzen (Abstrakta)	31	85
20. Satzteile zusammensetzen (Vertiefen)	32	--
21. Großzuschreibende Konkreta im Satz erkennen	33	86
22. Großzuschreibende Abstrakta im Satz erkennen (Vertiefen 1)	34	87
23. Großzuschreibende Abstrakta im Satz erkennen (Vertiefen 2)	35	88
24. Großzuschreibende Abstrakta im Satz erkennen (Vertiefen 3)	36	89

	Übung	Lösung
25. Verben und Adjektive als Stufenwörter	37	90
26. Adverbien (Einführung)	39	91
27. Adverbien (Üben)	40	92
28. Adverbien (Vertiefung im Spiel)	41	--
29. Verbgruppen (Einführung)	43	--
30. Verbgruppen (Üben)	44	93
31. Verbgruppen (Vertiefen im Spiel)	45	--
32. Genitivkonstruktionen (Einführung)	47	--
33. Genitivkonstruktionen (Üben)	48	94
34. Mengenangaben	49	--
35. Präpositional angefügte Attribute (Einführung)	50	--
36. Präpositional angefügte Attribute (Vertiefen im Spiel)	51	--
37. Kleinschreibung von Pronomen (Einführung)	53	95
38. Kleinschreibung von Pronomen (Üben)	54	96
39. Wiederholung 1: Regeln formulieren	55	97
40. Wiederholung 2: Analyse der Großschreibung im Text	56	98
41. Wiederholung 3: Großschreibung erkennen (Konkreta)	59	99
42. Wiederholung 4: Einfüllwörter einsetzen (Abstrakta)	60	100
43. Automatisierung 1: Großzuschreibende Wörter erkennen im Text	61	101
44. Automatisierung 2: Großzuschreibende Wörter erkennen im Text	62	102
45. Automatisierung 3: Großzuschreibende Wörter erkennen im Text	63	103
46. Automatisierung 4: Großzuschreibende Wörter erkennen im Text	65	104
47. Informeller Abschlusstest	66	105



Einführung

Die wortartbezogene Großschreibung

Die Großschreibung ist ein anspruchsvoller und deshalb auch fehlerträchtiger Bereich in der deutschen Rechtschreibung. Bis heute, und das seit Jahrhunderten, wird sie hauptsächlich nach dem *wortartbezogenen* Konzept unterrichtet; so heißt es in den allermeisten Grundschulen, dass „nur Namenwörter“ großzuschreiben seien, alle anderen Wortarten klein. Dieses Konzept beinhaltet jedoch zwei grundlegende Schwierigkeiten:

1. Es stimmt eigentlich *nicht*, dass *nur* Substantive (meist als „Nomen“ bezeichnet) von der Großschreibung betroffen sind. Vielmehr können bzw. müssen *alle* Wortarten großgeschrieben werden, wenn sie eine bestimmte Funktion im Satz innehaben (man spricht dann gemeinhin von „Substantivierungen“).
2. Das Erkennen von Nomen bzw. Substantiven ist nicht so einfach. Vor allem aber greifen im Grunde sämtliche Hilfestellungen, die gerade den Anfängern gegeben werden, zu kurz bzw. treffen auf sehr viele Wörter nicht zu, sei es die Artikelprobe, die Sache mit dem „Sehen“ und „Anfassen“ usw. In all diesen Fällen stößt das Kind (zusammen mit den halbweisen Erklärungen) sehr schnell an Grenzen. Im Grunde muss es die Souveränität aufbringen, sich gegen die vorgeschlagenen Strategien zu stemmen und einen eigenen Weg zu finden, um die Großschreibung erfolgreich lernen zu können. Dies schafft aber nicht jedes Kind, denn es erfordert Mut und Forschergeist, nicht einfach das als absolut anzusehen, was die geballte Autorität von Lehrern, Eltern und Fibeln als Hilfestellungen anbietet.

Die satzbezogene Großschreibung

Neben der *wortartbezogenen* Sichtweise rücken nun seit einigen Jahrzehnten vermehrt die *satzbezogenen* Regularitäten der Großschreibung in den Fokus. Namhafte Sprachwissenschaftler wie Wolfhard Kluge, Peter Eisenberg, Utz Maas, Hartmut Günther, Christa Röber und andere weisen darauf hin, dass die Großschreibung eigentlich **nicht durch die Wortart definiert** sein kann, **sondern an den Satz gebunden** ist: Sie kennzeichnet die syntaktische Funktion eines Wortes, sie ist Mittel zur Strukturierung eines Textes, sie hebt „wichtige“ Wörter hervor und erleichtert somit dem Leser, den Sinn des Geschriebenen *schnell* zu erfassen.

Diese hervorgehobene Bedeutung schlägt sich nieder in der Satzstruktur, die für die „wichtigen“ Wörter einen prominenten Platz bereithält: Die „wichtigen“ Wörter bilden die *Kerne von Nominalgruppen*.

Es gilt:

Großgeschrieben wird innerhalb eines Satzes der *erweiterbare Kern einer Nominalgruppe*, wobei der Kern immer am *rechten* Rand der Nominalgruppe steht. Ein Beispiel:

Die Mutter / kauft / ihrem Kind / in der Bäckerei / eine Salzstange.

Die gute Mutter / kauft / ihrem lieben Kind / in der kleinen Bäckerei / eine leckere Salzstange.

Hartmut Günther charakterisiert dieses zentrale, jedoch weithin aus den Augen verlorene Prinzip der deutschen Rechtschreibung so: „Dem Kern stehen der Artikel bzw. bestimmte Äquivalente (*mein, dieser, jener* usw.) als Kopf der Nominalgruppe gegenüber; es handelt sich um eine Rahmenkonstruktion [...] Der syntaktische Kern der Nominalgruppe ist auch ihr semantisches Zentrum; er kann durch Attribute modifiziert werden. Die semantische Leistung des Kerns der Nominalgruppe ist die der Kennzeichnung [...] Unabhängig von seinen lexikalischen Eigenschaften hat der Kern der Nominalgruppe



immer die formalen Eigenschaften eines Substantivs, das heißt, dass er nach Genus, Numerus und Kasus flektiert [...], auch wenn er kein lexikalisches Substantiv ist (*des Ichs, dem Nachdenken, den Blauen* usw.). Der Kern regiert Artikel und Attribut bezüglich Genus, Kasus und Numerus.“¹

Auf die Vermittlungsebene heruntergebrochen und verwendbar für ein unterrichtliches Konzept hieße dies:

1. Schritt (Arbeitsauftrag): „Suche das wichtige Wort!“
2. Schritt (Hilfestellung): „Daran kannst du überprüfen, ob du richtig liegst: Das wichtige und großschreibende Wort ist jenes, welches man erweitern und näher beschreiben kann.“
3. Schritt (Regel/Merksatz):

„Großgeschrieben wird ein Wort dann,
wenn man es nach links mit einem gebeugten Adjektiv erweitern kann.“

Diese Regel trifft auf alle Wortarten zu. Zusätzliche satzinterne Großschreibungen, zum Teil auch durch die jüngste Rechtschreibreform bedingt, sind Ausnahmen und müssen gelernt werden.

Zum besseren Verständnis ein kurzer Blick in die Geschichte:

Bis ins frühe Mittelalter hinein bestanden schriftliche Texte aus einem nur schwer entzifferbaren Buchstabentepich. Erst seit dem 9. Jh. wurden Verbesserungen hinsichtlich der Lesbarkeit vorgenommen: Wortabtrennungen, Satzzeichen, Textabschnitte, vereinzelt Großschreibungen (insbesondere am Satzanfang; Eigennamen oder Ehrenbezeichnungen).

Durch die Erfindung des Buchdrucks im 15. Jh. wurde es dann möglich, schriftliche Texte einer immer größer werdenden Zahl von Menschen zugänglich zu machen. Die Verantwortung für die Auswahl und Form der Schriftzeichen lag bei den *Druckern*: Je übersichtlicher sie einen Text gliederten und gestalteten, desto mehr Resonanz konnten sie bzw. ihre Auftraggeber erhoffen.

Allerdings fehlte es zu dieser Zeit noch an einer durchgängigen Einheitlichkeit der Gliederung, zumal die Drucker ihre Überlegungen zur Textgestaltung nicht dokumentierten. Da sich jedoch die Markierungen mittels Großbuchstaben mit der Zeit auf Grund der besseren Lesbarkeit durchsetzten, wurde es notwendig, allgemein gültige Regeln zu formulieren, nach denen die Großschreibung auch *gelehrt* werden konnte. Diese Aufgabe fiel den *Didaktikern* zu, die nun versuchen mussten, das durch die Drucker Vorgegebene zu ordnen und zu systematisieren. Sie suchten Oberbegriffe, unter die sie die verschiedenen großgeschriebenen Wörter subsumieren konnten: Satzanfänge, Eigennamen, Substantive. So entstand die *wortartbezogene* Sichtweise, die im 18. Jh. die Großschreibung der Substantive zur Norm erhob und zu folgenden Schwierigkeiten führte, für die es bis heute keine überzeugenden Begründungen gibt: Wörter einer anderen Wortart müssen teilweise zu Substantiven erklärt (Substantivierungen: Wir fahren ins *Grüne*.) und gleichzeitig aber Substantive *entsubstantiviert* werden (Mir wird *angst*. Die Stadt stand *kopf*).

¹ Hartmut Günther: Kölner Beiträge zur Sprachdidaktik, 1/2005, S. 48



Wie kann das sein? Die Erklärung liegt zu einem großen Teil darin, dass die Drucker bei der Textgestaltung als besonderes Ziel hatten, die Lesbarkeit zu verbessern. Sie machten erstens durch Majuskeln (Großbuchstaben) den Satzanfang kenntlich, zweitens aber gliederten sie die Sätze nach *grammatisch* eindeutig bestimmbar Elementen. Der Einsatz von Majuskeln hatte also eine *satzgliedernde* Funktion: Großgeschrieben wurde immer jenes Wort, das es hervorzuheben galt, also der Kern einer Nominalgruppe, der im Deutschen den *unverzichtbaren* Bestandteil eines Satzgliedes darstellt, gleichgültig, ob es sich um ein „Substantiv“ handelte oder um eine x-beliebige andere Wortart.

Weshalb genau Generationen von Grammatikern diese satzgliedernde Regularität vernachlässigten und stattdessen eine *wortartbezogene* Annahmen, muss an dieser Stelle nicht näher verfolgt werden. Wichtig aber ist die damit verbundene Konsequenz, dass weithin bei der Entscheidung für Groß- oder Kleinschreibung vom *isolierten* Wort ausgegangen wird, obwohl die Großschreibung von der *Funktion* abhängt, die ein Wort *innerhalb eines Satzes* einnimmt. Dieses Missverständnis der Didaktiker lässt die seitenlange, verwirrende Auflistung von Regeln und Ausnahmen zur Großschreibung im Duden nachvollziehbar werden, denn wie sollte mithilfe einer wortartbezogenen Sichtweise schlüssig erklärt werden können, dass in einem Satz JEDES Wort großgeschrieben werden kann, gleich, welcher Wortart es angehört? Zur Verdeutlichung mag der folgende Satz genügen, in dem *kein einziges* der großgeschriebenen Wörter der Wortart „Substantiv“ entspricht:

Beim angeregten Plaudern im lauschigen Grün einigten sich die schüchternen Verliebten nach längerem Hin und Her auf das vertraute Du.

Die satzbezogene (syntaxbezogene) Regularität der Großschreibung:

Die satzbezogene Regelhaftigkeit lässt sich wie folgt kurz und bündig zusammenfassen:

- Großgeschrieben wird immer das letzte Wort – der *Kern* – einer Nominalgruppe.
- Eine Nominalgruppe ist eine syntaktische Einheit, die bei der Umstellprobe zusammenbleibt.
- Ihr Kern am rechten Rand ist der *unverzichtbare* Teil einer Nominalgruppe.
- Er ist nach links durch Attribute (flektierte Adjektive, Partizipien ...) erweiterbar.

Förderung der Großschreibung mit den Lernserver-Materialien:

Bei unserer Förderung können und wollen wir nicht ignorieren, dass in den Schulen fast immer und überall die Großschreibung über den Zusammenhang mit den *Wortarten* zu vermitteln versucht wird; deshalb haben wir uns dafür entschieden, bei der Lernserver-Förderung Materialien zu generieren, die kompatibel mit der *wortartbezogenen* Methode sind. Da aber die *satzbezogene* Sichtweise mit der Spezifik der deutschen Sprache harmoniert, in sich schlüssig und auch hilfreich ist, bieten wir ein entsprechendes Aufgaben-Curriculum *zusätzlich* in Form des vorliegenden Heftes an. Die Lehrkraft kann somit selbst entscheiden, wie sie dem Kind die Großschreibung nahebringen will: ob wortart- oder satzbezogen. Allerdings versuchen wir, beide didaktischen *Konzepte konstruktiv miteinander zu verbinden* und nicht gegeneinander auszuspielen. Um dabei den Umfang der Übungen nicht explodieren zu lassen, haben wir uns für folgende Vorgehensweise entschieden:

Das Vorwissen der Kinder wird in dem Sinn aufgegriffen, als davon ausgegangen werden kann, dass



die gängigsten Wortarten wie „Namenwort/Nomen/Substantiv“, „Tuwort/Zeitwort“, „Wiewort/Eigenschaftswort“ und „Begleiter“ im Unterricht zumindest angerissen wurden. Auch nehmen wir an, dass die Großschreibung von Satzanfängen, Eigennamen und Substantiven Thema war. Dieses „wortartbezogene“ Vorwissen, so rudimentär es bei manchen Kindern auch sein mag, kann guten Gewissens festgehalten und mit dem satzbezogenen Konzept verknüpft werden, ohne dass diese beiden didaktischen Ansätze in Konkurrenz miteinander treten müssten. Schließlich ist die Vermittlung der Wortarten ja nicht verkehrt, sondern im Gegenteil sehr wichtig für das Sprachverständnis und die grammatikalischen Zusammenhänge. Problematisch wird es dann, wenn die *Großschreibung ausschließlich durch die Wortarten* zu erklären versucht wird.

Unser Ziel ist, dem Kind eine alternative Herangehensweise aufzuzeigen und eine zuverlässige Möglichkeit zu bieten, mithilfe einer strukturierten Vermittlung von verlässlichen Regularitäten den Kernbereich der Großschreibung durchschaubar zu machen. Es soll das neu erworbene Wissen zur Absicherung und Kontrolle des bereits im Unterricht Gelernten verwenden können, aber auch zu einem erweiterten, tieferen Verständnis der deutschen Sprache kommen dürfen. Ein durchaus intendierter Nebeneffekt ist der Umstand, dass beim satzbezogenen Konzept abstrakte Substantive und sämtliche Substantivierungen keine Ausnahmen mehr darstellen, sondern regelgemäß sind. Dies alles ist ein guter Grund dafür, den Kindern diese Sichtweise vorzustellen und sie damit arbeiten zu lassen.

Das vorliegende Förderkonzept stützt sich zum Teil auf Ideen und Anregungen von Christa Röber. Sie hat die neueren sprachwissenschaftlichen Forschungen zur satzbezogenen Großschreibung didaktisch aufbereitet und mehrfach erprobt. Vor allem die Form des „Treppengedichts“ haben wir von ihr übernommen, da es unserer Meinung nach keine sinnvollere Möglichkeit gibt, bereits Schüler der unteren Grundschulklassen mit den grammatischen Regularitäten der Großschreibung vertraut zu machen.²

Zur Terminologie:

Vielfach wird *Nomen* als gleichbedeutend mit *Substantiv* verwendet. In der Sprachwissenschaft gilt *Nomen* jedoch als Oberbegriff für *alle* deklinierbaren Wortarten: für Substantiv, Adjektiv, Artikel, Numerale und Pronomen. Die einzelne Wortart der „Namenwörter“ (im Gegensatz zu Adjektiven) wäre also eigentlich mit dem Begriff *Substantiv* konkreter beschrieben. Da sich *Nomen* aber, wohl auch auf Grund der Nähe zu „Namen“, oftmals schon in Grundschulen als Bezeichnung durchgesetzt hat, bleiben wir in den *Hinweisen für den Lehrenden* bei diesem Terminus.

Innerhalb der Aufgaben für die Kinder allerdings wird die Bezeichnung „Namenwort“ oder „Nomen“ immer dort vermieden, wo es um die großzuschreibenden Wörter geht, da darunter ja *alle* Wortarten fallen, nicht nur die Nomen. Wir folgen hier dem Vorschlag von Christa Röber, die bei ihren Schülern den Begriff „Stufenwort“ (als letztes Wort in der Zeile bei den „Treppengedichten“) eingeführt hatte.

² Vgl. zur syntaxbezogenen Sichtweise der Großschreibung: Christa Röber-Siekmeyer: Ein anderer Weg zur Groß- und Kleinschreibung. Klett, Leipzig 1999; Utz Maas: Grundzüge der deutschen Orthographie. Niemeyer, Tübingen 1992



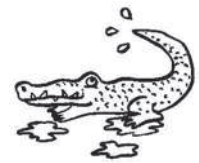
Name

Du bist jetzt ein Sprachforscher!

Lies das Gedicht laut und erforsche es:
Was fällt dir auf? Was ist besonders daran?



das Krokodil
das große Krokodil
das große, grüne Krokodil
das große, grüne, gefährliche Krokodil
schwimmt
im Nil



Schreibe deine Entdeckungen auf:



Name

1. Untersuche auch dieses Gedicht.



der Pudel
der hungrige Pudel
der hungrige, schwarze Pudel
der hungrige, schwarze, lockige Pudel
frisst
eine Nudel

2. Schneide die Satzstreifen aus.

3. Klebe sie nach dem Muster des Treppengedichts auf ein Blatt.

der hungrige, schwarze, lockige Pudel
der hungrige, schwarze, lockige Pudel
der hungrige, schwarze, lockige Pudel
der hungrige, schwarze, lockige Pudel
frisst
eine Nudel





Name

Eine weitere Aufgabe für Sprachforscher:
Finde die Stufenwörter heraus und betrachte sie: Was fällt dir auf?

das warten ärgerte die menschen



der sara traten beim lachen tränen in die augen

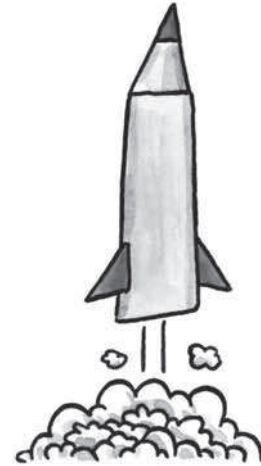
das sägen schmerzte in den ohren



Name _____

der große ist mein sohn

die kinder unterstreichen die wörter mit rot



die frau gab dem alten ein geldstück

Was ist dir aufgefallen?

